

Vom Waldsee über die Hiltmannschen Teiche und den Hexenberg nach Groß Jamno - der 76. Forster Geschichtstammtisch am 27. Mai 2021-

Die Wanderung in die Geschichte sowie die Heimat- und Naturkunde von Groß Jamno, diesmal ohne den „Urwald“, wurde gemeinsam vom Museumsverein der Stadt Forst (Lausitz) e. V. und Vertretern des Ortsbeirates von Groß Jamno vorbereitet.

Die Resonanz auf diese Veranstaltung war sehr gut, zumal die Wanderroute vielen auswärtigen Stammtischgästen weitestgehend unbekannt war. Auch der immer wieder angekündigte Regen blieb aus. Von der Fülle der unseren Gästen gebotenen Informationen hier nur eine kleine Auswahl:

Der Groß Jamnoer Badesee - vom Naherholungsgebiet zum Waldsee

Vor der heute in Privatbesitz befindlichen ehemaligen Gaststätte am Badesee wurde den Wanderfreunden eine spektakuläre Einladungskarte präsentiert – einst visionär vom Landschaftsgestalter Otto Rindt anlässlich der Gründung des Zweckverbandes „Naherholung Forst-Groß Jamno“ zur Entwicklung des „Strandbades Urwald“ vom 15. März 1969 entworfen. Auch wenn diese Vision nicht 1:1 umgesetzt wurde, entstand ab 1969 schrittweise das Naherholungsgebiet Badesee Groß Jamno mit dazu gehörigem Campingplatz.



Abb.: Einladungscover von Otto Rindt und Einladungstext, die hierabgebildete Terrasse befand sich im Betriebsferienheim „Urwald“, die vom früheren Strand-Café sah ähnlich aus. Foto A. Hanschke.

Anfang der 1970er Jahre wurde ein kleines Strandcafé mit Terrasse, kleinem Gastraum und Imbissversorgung errichtet. 1995 übernahm Peter Hendrichke das Objekt und baute es schrittweise zwischen 1997 und 2000 zum späteren Restaurant „Zum Kuckkuck“ aus.

Mit seiner Frau Birgit setzte er erfolgreich das Konzept gehobene Gastronomie und Kultur um, auch

wenn man trotz idyllischer Lage damit verbundene Probleme und manchen Schicksalsschlag hinnehmen musste. Unvergessen sind die verschiedenen Feiern, von den Odiepartys bis zu den vielfältigen Kleinkunstveranstaltungen. Im Mai 2018 endete diese unvergessene Episode, Auch die Nachfolger, die Betreiber der „Waldeule“ stellten im Mai 2020 die Gastronomie endgültig ein.

Auf der Himmelfahrtswiese (Freilichtkino) wurde die Erinnerung von Ingeborg Wotzka erwähnt, deren Großvater Emil Sievert 1933 dort ein Grundstück kaufte, um einen Garten anzulegen. Bei den Alteingesessenen ist er als „Erdmännchen“ bekannt. In ihrer Erinnerung gab es dort bis in die 1950er Jahre keinen gewerblichen Kiesabbau, selbst die Reichsautobahnbauer müssen sich 1938 an anderer Stelle Sand geholt haben. Im Jahre 1955 baute die Firma „Mattig & Lindner“ unterhalb des Gartens Kies ab. Die beiden entstandenen Tümpel wurden später wieder zugeschüttet. Anfang der 1950er Jahre baute die PGH „Kies und Beton“ (Glückauf) Forst im hinteren Teil zur Autobahn Kies ab. 1959 folgte das Tiefbaukombinat Cottbus im vorderen Teil. Aus anfänglich nur flachen Ausbaggerungen entstand daraus wohl Anfang der 1960er Jahre die erste badetaugliche Stelle. Beide Flächen bildeten den späteren Badesee, der 1967/1968 vom Tiefbaukombinat als Restabbau für den geplanten Badesee beendet wurde.



Abb.: Badesee (Waldsee) heute. Foto K. Schmidt.

Bereits 2004 resümierte Peter Hendrichke eine „maue“ Badesaison, also ein Jahr nach dem „ersten“ Jahrhundertssommer 2003. Die Wassersituation hat sich seitdem nicht gebessert, auch eine inzwischen defekte Pumpe konnte diesen Umstand nicht beheben. Der Wasserentzug ist zurzeit höher als der natürliche Wassereintrag. Dies hat nicht allein mit Auswirkungen des Tagesbaus Jänschwalde zu tun. Auch die Kiesabbau zwischen

Klinge und Jethe, die Meliorationsmaßnahmen im Umland, die teils dramatischen Niederschlagsdefizite in Sommern und Wintern der letzten Jahre sowie auch die Verdunstungsrate des flachen Gewässers tragen dazu bei.

Die Hiltmannschen Teiche

Bereits auf dem Preussischen Urmeßtischblatt von 1845 eingezeichnet, tragen sie seit 1927 den Namen des letzten Rittergutsbesitzer Georg Hiltmann, auch wenn sie heute Eigentum des Teichwirtes Christoph Junghanns sind. Von den fünf Teichen konnte der Schlossteich hinterm ehemaligen Gutshaus ein wenig Oberflächenwasser in diesem Jahr sammeln.



Die Teichkette wurde von sogenannten Waldquellen gespeist. Die trockenen Gräben sind bis heute am Quellteich zu sehen. Auch eine Vertiefung des Quelltopfes brachte nicht mehr Wasser. Bereits Mitte der 1980er Jahre wurde die Wassersituation von der Gemeinde kritisch gesehen.

Abb.: Vor dem Quelltopf der einen Waldquelle im Malceschen Wald. Foto F. Junge.

Die Teiche waren von 1927 bis 1945 an Hugo Stöckmann aus Boizenburg verpachtet, der seine Karpfen nach Berlin verkaufte. Des Weiteren vertrieb er Satzische. Nach dem Zweiten Weltkrieg war zunächst Paul Dubrau aus Mulknitz, dann ab 1960 Walter Krüger aus Groß Jamno Teichpächter. Der Krügersche Fisch ging nach Lübben. Nach 1988 versuchten Mitarbeiter des VEB Binnenfischerei Peitz/Betriebsteil Eulo an nun wieder fünf Teichen durch tieferes Ausschleusen den Wasserstand zu stabilisieren.

Der Hexenberg

Es ist eine Ansammlung kleiner Erhebungen am Rande der Dubrauer Hochfläche, nahe des Dorfausganges, dessen höchste den Namen „Hexenberg“ trägt. Dabei handelt es sich um heute bewaldete Binnendünen, die etwa von 7.000 Jahren in den kalten Klimaten entstanden. Der Name basiert auf der Niederlausitzer Sage „Der Hexenberg von Groß Jamno“ oder wie Bauer Robbel seinen kläffenden Hund verlor. Hans Brandstätter hat diese Geschichte im RBB-Landschleicher von 1994 nacherzählt (Mediathek).

Auf dem Weg zum Schlossteich durchschreitet man eine vom Forstassessor Naegele um 1905-1908 angelegte Sumpfeichenallee, in unserer Gegend nicht so häufig zu sehen.

Abb.: Sumpfeichenallee hinterm Schlossteich. Foto S. Wiegeleben.



Geschichte(n) aus Groß Jamno

Die Ersterwähnung gab es 1541, als die Standesherrn, die Gebrüder Biberstein die Familie von Kottwitz mit Groß Jamno belehnten. Nicol von Kottwitz zeigte alsbald seinen Konkurs an und die bürgerlichen (!) Gläubiger - Georg Möller sowie später dessen Sohn, der Amtsschreiber Martin Möller- übernahmen die Gutsherrschaft. Insgesamt 18 Gutsherren hat Groß Jamno erfahren. Während der Separation 1832 traten die von Polenz als Gutsherrschaft des Mann-Lehen-Rittergut-Groß Jamno auf. Seit wann die Namensgebung Rittergut nun tatsächlich bestand, ist nicht eindeutig, denn für ein Rittergut gab es Auflagen (Grundbesitzgröße, Herrenhaus), bevor Steuervorteile, niederes Kanzleirecht oder das Landtagsrecht sowie andere Realrechte wirksam wurden. Defacto nach 1927 spricht man nur noch von einem Restgut, da ein großer Teil des Grundbesitzes von 548 ha veräußert war. Nur das Herrenhaus und 60 Morgen (15 ha) Land mit Teichen hinterm Gut blieben übrig. Nach 1945 waren der Rat der Gemeinde, der Kindergarten und die Schule auf dem ehemaligen Gutsgelände untergebracht. Derzeit wird das gesamte Areal privat genutzt.



Abb.: Ortsteilzentrum mit Spielplatz. Foto K. Schmidt.

Bemerkenswert ist auch die historische hölzerne Trinkwasserleitung, die vom Urwaldbrunnen gespeist wurde. Die „Lurre“ lief in den ehemaligen Dorfteich. Ein Abzweig führte auch zum Gutshof.

Zu Groß Jamno gehört auch die 1934 gegründete Freiwillige Feuerwehr, der 1950 gegründete Sportverein „Grün-Weiß“ mit Sportlerheim und Kegelbahn, zurzeit befindet

sich der Verein in der Neuorientierung. Bekannte Groß Jamnoer Einwohner waren die Kämpfer gegen den Nationalsozialismus Berta Hornig und ihr Sohn Paul Hornick. Ebenso die Geschwister Marietta und Siegmund Turteltaube, die zu DDR-Zeiten Europameister im Diskuswerfen der Sehgeschädigten wurden.

Auch das 2016 eingeweihte Ortsteilzentrum und der am 1. Juni 2021 übergebene Kinderspielplatz zeigen Groß Jamno als einen lebendigen Ortsteil.

Die alteingesessenen Groß Jamnoer kennen noch aus eigenem Erleben die Anfänge am Badeseesee, haben die Hiltmannschen Teiche noch wassergefüllt gesehen und können manche Episode aus dem Dorfleben erzählen. Dies sprengt die Dimension eines Geschichtsstammtisches, aber er kann anderen die Geschichte des Forster Ortsteiles näher bringen und zum eigenen Entdecken ermuntern.

Wir danken allen, die am Gelingen dieser tollen Veranstaltung beteiligt waren, insbesondere Frank Henschel, Lutz Nerlich und Jörg Pazzig für den Techniktransport, Kristian Schmidt für die Führung, ebenso den Mitstreitern aus Groß Jamno wie Konrad Richter, Wilfried Krüger, Roland Hornick, Fred Jacob mit seinem Team, und besonders Ulrich Mäbert für seinen persönlichen Einsatz.

Museumsverein der Stadt Forst (Lausitz) e. V.
Vereinsvorsitzender
Kristian Schmidt